

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 17

Artikel: Noch ist Warschau nicht verloren!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-638434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch ist Warschau nicht verloren!

Überall erinnern in der Altstadt mit Tannengrün umkränzte Tafeln an die Opfer des Aufstandes 1944. Noch immer lebt der Warschauer Seite an Seite mit seinen Toten, die unter den Trümmern liegen und noch nicht geborgen werden konnten. Rechts: Wo dieser kleine Warschauer wohnt? Irgendwo in den Ruinen, unter der Erde, wie mit ihm 100 000 andere auch

Ein gespensterhafter Anblick: eine Ruinenstadt nachts. Das ausgebrannte Schloss, ehemaliger Sitz des Staatspräsidenten

POLESNS einstmal blühende Hauptstadt an der Weichsel, die man nicht zu Unrecht Paris des Ostens genannt hatte, WARSCHAU, Zentrum eines aufblühenden Staates, das vor dem Krieg 1,3 Millionen Einwohner zählte, wird heute oft als «Hiroshima Europas» bezeichnet. Und in der Tat: bereits ein Jahr, bevor die Amerikaner ihre erste Atombombe

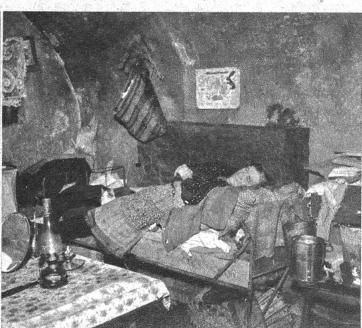
auf Japan fallen ließen, hatten die Deutschen in Europa eine Stadt atomisiert, ohne dazu einer Atombombe bedurft zu haben. Der Endeffekt war sowohl im Osten, wie im Westen derselbe: vollkommene Zerstörung, Ausradierung. Von 28 000 Häusern in Warschau überlebten blos 8000 den Krieg und von diesen befinden sich die unbeschädigten Ge-

bäude stark in der Minderzahl. Die gleiche Dezimierung erfolgte bei der Bevölkerung, über die hinweg nicht weniger als drei Ausrottungswellen brannten. Die erste Feuer- und Stahlwalze, unter der Warschau zermalmt zu werden drohte, erreichte Polens Hauptstadt im ersten Kriegsjahr, 1939, als die deutschen Invasionen den Widerstand der tapfern Ver-

Noch immer beherrschen viele Uniformen das Strassenbild. Von russischen Soldaten ist freilich nichts zu bemerken.

Blick in das Innere einer Ruinenwohnung, die drei alten Frauen als Unterkunft dient

Auffallend ist die warme und durchwegs gute Kleidung der Warschauer



teidiger nur durch tagelanges Artilleriefeuer aus allen Rohren zu brechen vermochten. Der zweiten Vernichtungsstufe fielen das Judenviertel, das Ghetto, und deren 400 000 Insassen, die sich nicht einfach wie Vieh in die Schlachthöfe von Auschwitz hatten transportieren lassen, im Jahr 1943 zum Opfer. Die Rache der Machtmenschen kannte keine Grenzen. Eine Wüstenei von drei Quadratkilometern Ausdehnung zeugt von ihrem barbarischen Wüten, das seinesgleichen seit der Zerstörung von Jerusalem durch Titus nie mehr gekannt hat. Doch damit noch nicht genug: im Sommer 1944, als die in Auflösung begriffenen deutschen Armeen geschlagen aus Russland nach Westen zurückfluteten und die Truppen der Roten Armee vor Warschau standen, erhob sich die Bevölkerung, um das verhasste Joch der Fremdherrschaft aus eigener Kraft abzuwerfen. Der heroische Aufstand unter General Bor brach jedoch zusammen und zum letztenmal begann die deutsche Soldateska ein grauenvolles Vernichtungs Werk, wieweil die Russen dem blutigen Untergang Warschaus, Gewehr bei Fuss, aus der Vorstadt Praga zusahen. Die neue Geschichte Warschaus wird als Symbol des Kampfes um die Freiheit leuchten in alle Ewigkeit.

WARSCHAU hat sich selber nie aufgegeben. Die Stadt, welche heute bereits wieder eine halbe Million Einwohner zählt, wobei fast die Hälfte freilich in Ruinenwohnungen ein armseliges Leben fristet, soll strahlender denn je wiedererstehen. Grosszügige Pläne, an denen auch ein prominenter Schweizer Archi-

Photopress-Spezialbericht (Aufnahmen W. Studer)

Keine Dorfstraße in Sibirien nach der Schneeschmelze, sondern vor dem Krieg eine der repräsentativen Straßen der polnischen Hauptstadt. Im Hintergrund das Stahlgerippe der ehemaligen Hauptpost, die vollkommen ausgebrannt ist



Am Grabmal des Unbekannten Soldaten erinnern zwei Marmortafeln an die Schlachten des zweiten Weltkrieges, an denen die Polen teilgenommen und ihr Blut für die alliierte Sache vergossen haben. Namen wie Narwik, Tobruk, Monte Cassino, Arnhem werden unvergessen bleiben

